81. Jahrgang.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1 M, mit Trägerlohn 1.20 M, im Bezirks- und 10 km-Verkehr 1.25 M, im übrigen Württemberg 1.35 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Auflage 2600.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1spalt. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 ₰, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Plauderstübchen und Schwäb. Landwirt.

Fernsprecher Nr. 29.

№ 55 Nagold, Mittwoch den 6. März 1907

Amtliches.

Bekanntmachung an die Viehbesitzer betreffend die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Die schnelle und sichere Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche ist nur möglich, wenn die Anzeichen von jedem **Ausbruche** der **Seuche** oder dem **Verdachte** eines solchen der Ortspolizeibehörde sofort nach dem Auftreten der ersten Krankheitserscheinungen **ohne jeden Verzug** erstattet werden.

Die Viehbesitzer, welche nach den §§ 9 und 10 des Reichsviehseuchengesetzes zu solcher **sofortigen** Anzeige verpflichtet sind, werden auf diese Verpflichtung besonders hingewiesen. Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die **Verletzung** der **Anzeigepflicht** den **Verlust des Anspruchs auf Entschädigung für an der Krankheit gefallenes oder getötetes Rindvieh** sowie **Bestrafung** nach § 65 Z. 2 des genannten Gesetzes bezw. nach § 328 des Strafgesetzbuchs zur Folge hat. Hiebei wird hervorgehoben, daß nach einem Urteil des Reichsgerichts vom 27. April 1904 eine wissentliche Verletzung der Anzeigepflicht nach § 328 St.G.B., also mit **Gefängnis** und nicht bloß mit Geldstrafe zu bestrafen ist. Dieser § 328 St.G.B. lautet: „Wer die Absperrungs- oder Aufsichtsmaßregeln oder Einfuhrverbote, welche von der zuständigen Behörde zur Verhütung des Einführens oder Verbreitens von Viehseuchen angeordnet worden sind, wissentlich verletzt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Ist infolge dieser Verletzung Vieh von der Seuche ergriffen worden, so tritt Gefängnisstrafe von 1 Monat bis zu 2 Jahren ein."

Nagold, 5. März 1907.

K. Oberamt. Reg.-Rat Ritter.

Bekanntmachung betr. Maul- und Klauenseuche.

Unter dem Viehstand des Oelmüllers Joh. Georg **Koch** und des Chr. **Walz** in **Egenhausen** ist die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen.

Ihr **Gehöft** ist bis auf weiteres **gesperrt**.

Nagold, den 5. März 1907.

K. Oberamt. J. V. Mayer, Regierungsassessor.

Bekanntmachung betreffend Maul- und Klauenseuche.

Im Gehöfte

1. des Bauern Michael Schneider in Aach,
2. des Bauern Friedrich Springmann in Hallwangen,
3. des Schmieds Gottlieb Hindennach in Herzogsweiler,

ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Bei der sehr großen Seuchengefahr werden für die Gemeinden **Aach, Hallwangen, Wittlensweiler, Grüntal, Unter- und Obermusbach, Igelsberg, Erzgrube, Grömbach, Wörnersberg, Edelweiler, Pfalzgrafenweiler, Durrweiler, Herzogsweiler** (mit Teilgemeinden), **Cresbach** (mit Teilgemeinden), **Hörschweiler, Tumlingen, Schopfloch, Dornstetten, Glatten, Dietersweiler,** ferner im Einverständnis mit dem kgl. Oberamt Nagold für die im Oberamtsbezirk Nagold gelegenen Gemeinden **Böfingen, Beihingen, Altensteig-Stadt, Altensteig-Dorf, Egenhausen, Ettmannsweiler, Spielberg, Garrweiler, Fünfbronn, Simmersfeld** und **Beuren** alle **Wiederkäuer und Schweine bis auf Weiteres unter polizeiliche Beobachtung gestellt, aus dem Beobachtungsgebiet** (den genannten Gemeinden) **dürfen Wiederkäuer und Schweine ohne ausdrückliche Genehmigung des Oberamts Freudenstadt bezw. Nagold nicht entfernt werden. Das Durchtreiben von Wiederkäuern und Schweinen durch das Beobachtungsgebiet ist verboten.**

Die gemeinschaftliche Benützung von Tränken und Brunnen für Wiederkäuer und Schweine im Beobachtungsgebiet wird verboten.

An allen Eingängen der zum Beobachtungs-Gebiet gehörigen Orte sind Tafeln mit der Aufschrift „Maul- und Klauenseuche" aufzustellen.

Freudenstadt, den 4. März 1907.

K. Oberamt: Regierungsrat **Wiegandt.**

Die Ortsbehörden der beteiligten Gemeinden des Bezirks Nagold werden auf Vorstehendes hingewiesen mit der Aufforderung, für strengste Durchführung der getroffenen Maßnahmen Sorge zu tragen.

Nagold, den 5. März 1907.

K. Oberamt. Ritter.

Politische Uebersicht.

Ueber den parlamentarischen Ton der Sozialdemokraten schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": „Daß die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten, die so eifersüchtig über ihre eigenen parlamentarischen Rechte wachen, die gegnerischen Redner regelmäßig in der ungehörigsten Weise zu stören suchen, ist eine alte Erfahrung. Gegen ungezogene Zurufe und andere Bekundungen des Mangels an Achtung vor der parlamentarischen Redefreiheit hat sich namentlich der Reichskanzler gegenüber den Abgeordneten der äußersten Linken häufig zur Wehr setzen müssen. Auch während seiner letzten Rede sind solche Ungehörigkeiten sozialdemokratischer Abgeordneten beobachtet worden. So teilt der „Reichsbote" aus der Dienstagssitzung mit: „Die Parteigenossen betrugen sich wieder sehr rüpelhaft. Sie belustigten sich, indem sie die Sprechweise des Reichskanzlers nachäfften." Der Würde des Reichstages, an deren Wahrung alle Parteien gleichmäßig interessiert sind, entsprechen solche Erscheinungen nicht.

In Sachen „Wahlagitation des Flottenvereins" erläßt der Präsident des Vereins, Fürst Salm, eine Erklärung, in der er den Verein gegen den Vorwurf verwahrt, daß namens des Vereins in die Wahlagitation eingegriffen worden sei. Was von einzelnen Mitgliedern des Vereins, die für die Wahl möglichst vieler nationaler Kandidaten wirkten, gesagt und geschrieben worden sei, sei nicht im Namen und im Auftrag des Vereins geschehen. Diese Herren seien lediglich auf Grund ihrer Rechte und Pflichten als Staatsbürger für ihre Ueberzeugung eingetreten. Der Verein als solcher habe nur durch ein Rundschreiben des Präsidenten vom 19. Dezember den Verbänden die von nationaler Seite zur Verfügung gestellt gewesene Broschüre angeboten. Unwahr sei, daß der Verein konfessionelle Hetze getrieben und seinen Charakter als nichtpolitischer Verein verletzt habe.

Der bayrische Minister des Innern, Graf Feilitzsch, wird, nach einer Mitteilung der „M. N. N.", bald nach Annahme des Wassergesetzes in den beiden Kammern in den Ruhestand treten. Diese Mitteilung findet ihre Bestätigung in folgendem Schreiben des Regierungspräsidenten der Oberpfalz, von Brettreich, den das Blatt als Nachfolger des Grafen Feilitzsch bezeichnet hatte: Wenn auch Anhaltspunkte dafür vorliegen, daß Staatsminister Graf Feilitzsch sich mit Rücktrittsgedanken trägt, so sind doch andererseits die Angaben bezüglich seines Nachfolgers nicht zutreffend.

Der braunschweigische Landtag, der über die Thronfolgefrage zu befinden haben wird, ist vom Regentschaftsrat auf den 12. März einberufen worden.

Der erste deutsche Kongreß zur Förderung der Arbeiterinnen-Interessen wurde am Freitag unter starker Beteiligung und bei Anwesenheit der Führerinnen der deutschen Frauenbewegung und vieler Parlamentarier in Berlin eröffnet. Als Vertreter des Reichsversicherungsamts war Geheimer Regierungs-Rat Stolzmann erschienen. In einem Referat über die Lohnfrage der gewerblichen Arbeiterinnen wurden folgende Leitsätze aufgestellt: Die Konferenz fordert Kürzung der Arbeitszeit, zunächst den Zehnstundentag: Erweiterung des Wöchnerinnenschutzes mit entsprechend ausgedehnter Krankenkassen-Unterstützung; Schutz der Arbeiterinnen in Hausindustrie und Heimarbeit. Als Vorbedingung der Selbsthilfe fordert die Konferenz vom Staat: die Gewährung und Sicherung der Koalitionsfreiheit; die gesetzliche Regelung des Tarifvertrags zur Förderung der Selbsthilfe. Des weiteren wird verlangt eine der männlichen gleichwertige Vorbildung, etwa in der Form eines obligatorischen Fortbildungsunterrichts und obligatorischer hauswirtschaftlicher Unterricht. Nach langer Besprechung fanden die Leitsätze mit einem Zusatzantrag betr. die Einführung eines Mindestlohnes Annahme.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag

Berlin, 4. März.

Etatdebatte.

Chef der Reichskanzlei von **Löbell:** Der Bayrische Kurier bringt die Mitteilung, er sei an Herrn Spahn

Hanna.

Roman von Heinrich Sienkiewicz.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Polnischen von E. Krickmeyer. (Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Kazimierz sprang fort, um meinen Auftrag auszuführen, und ich kehrte langsam in das Haus zurück. Es war mir, als ob mich einer mit dem Beil vor den Kopf geschlagen hätte. Wohl konnte ich in Wahrheit sagen, ich wisse nicht was ich tue, noch was ich getan habe. Am liebsten hätte ich laut aufgeschrieen. Ehe ich die feste Gewißheit hatte, Hannas Herz auf immer verloren zu haben, hatte ich mich nach dieser Gewißheit gesehnt und geglaubt, so oder so würde mir die drückende Last vom Herzen gewälzt werden.

Nun hatte mich das Schicksal den Leidensbecher bis zur Neige leeren lassen und starrte mir mit kalten, harten, unerbittlichen Augen ins Gesicht und erweckte einen neuen Zweifel in meinem Herzen, einen Zweifel, der noch hundertmal schlimmer war als die Ungewißheit meines Geschicks — den Zweifel an der eigenen Kraft, das Gefühl der Ohnmacht, der Unfähigkeit diesem Geschick entgegenzutreten.

Mein Herz überströmte von Bitterkeit und Zorn. Die Stimme in mir war verstummt, die mich einst zur Aufopferung ermahnt, die mir gesagt hatte: „Gib Hanna auf, um ihres Glückes willen; denke vor allem zuerst an ihr Glück! Opfere dich selbst!" Diese Stimme schwieg nun ganz. Der Engel der stillen Trauer, der Engel der Ergebung und des Mitgefühls, er hatte mich verlassen und war in weite Fernen enteilt. Ich glich einem Insekt das man zertreten zu haben glaubt, dessen Stachel man aber vergessen hat. Bisher hatte mich das Schicksal geschont, wie den Hund der Wolf, jetzt aber, da ich allzusehr bedrängt wurde, jetzt fletschte ich auch die Zähne wie der Wolf. Eine neue Tatkraft, die Kraft zur Rache, erwachte in meinem Herzen, ich begann fast etwas wie Haß gegen Selim und Hanna zu fühlen. „Verliere ich mein Leben, so verliere ich damit das letzte, was ich noch zu verlieren habe, aber das Glück der beiden werde ich zu verhindern wissen." An diesen Gedanken klammerte ich mich an wie ein dem Tode Verfallener an den letzten Hoffnungsschimmer. Ich fühlte Grund unter den Füßen für mein weiteres Leben und atmete leichter auf als seit langer Zeit. Meine nach allen Richtungen hin zerstreuten Gedanken kehrten in ihre früheren Kreise zurück und vereinigten sich mit voller Stärke in dem einen Gedanken, der einen Empfindung: dem Haß gegen Selim und Hanna. Zu Hause angelangt, war ich vollständig abgekühlt und beinahe ruhig. Im Saale saßen Madame d'Yves, Vater Ludwig, Hanna, Selim und Kazimierz, der schon aus dem Stall zurück war und die beiden keinen Augenblick verließ.

„Ist ein Pferd für mich da?" fragte ich Kazimierz.

„Du willst mich doch begleiten?" warf Selim hin.

„Warum nicht? Ich reite ohnehin nach Olugowo, um zu sehen, wie es dort steht. Kazimierz, laß mich an deinen Platz!"

Kazimierz überließ mir seinen Platz und ich setzte mich neben Selim und Hanna auf ein Sofa, das unter dem Fenster stand. Wider meinen Willen mußte ich daran zurückdenken, wie wir vor einiger Zeit, gleich nach dem Tode des alten Mikolaj, ebenso dagesessen hatten, als uns Selim das traurige Märchen vom Sultan Harun und der Fee Lala erzählt hatte. Damals hatte die kleine verweinte Hanna ihr goldblondes Köpfchen an meine Brust gelehnt und war so eingeschlummert. Heute benutzte dieselbe Hanna die in dem Gemache herrschende Dämmerung dazu, Selim verstohlen die Hand zu drücken. Damals waren wir drei durch das süße Band der Freundschaft vereint gewesen, heute oder morgen mußten Liebe und Haß einen schweren Strauß miteinander bestehen. Dem äußeren Anschein nach war alles ruhig; die Liebenden lächelten einander zu und ich war heiterer als gewöhnlich — ahnte ja doch niemand, welcher Art diese Heiterkeit war! — Bald darauf bat Madame d'Yves Selim, etwas vorzutragen; dieser erhob sich, setzte sich an das Klavier und begann eine Mazurka von Chopin zu spielen, während ich mit Hanna allein auf dem Sofa blieb. Ich sah, daß sie unverwandt Selim betrachtete und auf den Flügeln der Musik in das Reich der Träume entrückt ward, und beschloß, sie von dort wieder zurückzurufen.

„Nicht wahr, Hanna," begann ich, „es ist fast unglaublich, welche Talente dieser Selim nicht alle hat! Er spielt und singt gleich gut."

„O ja", lautete ihre Antwort.

„Und wie schön er ist! Sieh ihn doch an, wie er in diesem Augenblick aussieht!" (Fortsetzung folgt.)

herangetreten, um mit ihm zu sprechen. Spahn habe ihn abgewiesen mit der Antwort, er spreche mit ihm nur vor Zeugen. Diese Mitteilung ist von A bis Z erfunden. Ferner: Erzberger hat vorgestern die Registratur-Notiz, wie sie in der Nordd. Allg. Ztg. über unsere Unterhaltung mitgeteilt wurde, für unwahr erklärt. Ich habe Herrn Erzberger, da er mir damals kaum bekannt war, in amtlicher Angelegenheit amtlich empfangen, ich war also verpflichtet, den Inhalt der Unterredung niederzuschreiben und ihn zur Kenntnis der amtlichen Stelle zu bringen. Erzberger erklärte, Pöplau habe Material, das er herausgebe, wenn das Verfahren gegen ihn niedergeschlagen werde. (Hört!) Ich habe dieses Ansuchen mit aller Schärfe zurückgewiesen und Erzberger erklärte mir darauf, er habe das erwartet. Ich habe die Niederschrift dieser Unterredung sofort dem ehemaligen Kolonialdirektor und dem Geheimrat Helfferich mitgeteilt. Dieser hat es mir vor zwei Wochen bei seiner hiesigen Anwesenheit bestätigt. Der vertrauliche Charakter wäre gewahrt worden, wenn nicht die bekannte Erklärung Erzbergers am 14. November im Lok.-Anzeiger erschienen wäre. Ich habe Erzberger darauf zu mir bitten lassen. Er erklärte mir, daß die Sache sich so verhalte, wie ich es ihm vorhielt und er sagte mir zu, die Sache im Reichstag bei Gelegenheit klarzustellen. Ich halte meine Darstellung mit vollem Nachdruck aufrecht. (Erzberger ruft: Und ich bestreite sie.) — Unruhe und Gelächter. — Ich halte sie mit vollem Nachdruck aufrecht und weise die Behauptung Erzbergers mit der größten Schärfe zurück. Der springende Punkt ist: Erzberger bestreitet, mir gesagt zu haben, Pöplau sei bereit, das Material, das er hinter sich habe herausgeben zu wollen. (Erzberger ruft: Bestreite ich. — Große Unruhe, Ruf: Unerhört, Unverschämtheit.) Nun, dann habe ich einen Zeugen, Erzberger selbst. Am 10. Juli 1906 hat er vorgelesen, genehmigt, unterschrieben und beeidigt dem Untersuchungsrichter eine Aussage gemacht, die sich damit vollkommen deckt. von Loebell verliest diese Aussage unter großer Befriedigung des Hauses. Es wird darauf ankommen, wem sie mehr glauben wollen, mir (stürmischer Beifall) und dem vereidigten Herrn Herrn Erzberger vom 10. Juli 1906 oder dem unbeeidigten Hrn. Erzberger vom 15. Febr. 1907. Herr von Löbell bekräftigt diese Gegenüberstellung mit einem Schlage auf das Pult. (Stürmischer Beifall, große Bewegung).

Behrens (christlich-sozial) plädiert für Fortführung der Sozialpolitik, deren Kern die Arbeiterfrage sei und in dieser das Koalitionsrecht. Der Terrorismus der Sozialdemokraten müsse natürlich verurteilt werden. Bedauerlich sei bei den Wahlen die konfessionelle Verhetzung.

Graf Mielczynski (Pole): Der Abgeordnete Winckler habe die alte Kamelle der Scharfmacherei vorgebracht, die Polen wollten die russische Revolution über die Grenze bringen, er möge das nicht zu laut wiederholen, sonst könnte der Verdacht Nahrung gewinnen, die preußische Regierung wünsche eine Revolution.

Vizepräsident **Paasche**: Das dürfen Sie der preußischen Regierung auch nicht bedingungsweise vorwerfen. Ich rufe Sie zur Ordnung.

Mielczynski: Graf Posadowsky schämt sich offenbar, die Maßnahmen der preußischen Regierung zu verteidigen, die auf Schritt und Tritt die Verfassung verletze.

Vizepräsident **Paasche** ruft den Redner zur Ordnung.

Mielczynski spricht über die polnische Schulpolitik. Die Polen, so schließt der Redner, kommen verstärkt in das Haus zurück. Wir werden keine Rache- und Bosheits-Politik treiben, aber Sie dürfen nicht verlangen, daß wir eine Regierung unterstützen, die uns entrechtet.

Posadowsky erwidert auf die Frage, was die Regierung tun wolle gegen die Nachteile eines zu hohen Diskontsatzes. Meine Herren! Der Zinsfuß ist die Folge der wirtschaftlichen Entwickelung. Die wirtschaftliche Konjunktur hat sich 1906 noch erhöht. Der Wechsel-Umsatz ist stark gestiegen. Daß die Kreditansprüche bei solcher Konjunktur anwachsen, das liegt in der Natur der Verhältnisse. Daß der Diskont von 6 1/4 Prozent nicht über das Bedürfnis hinausging, erhellt aus der Tatsache, daß die Ansprüche an die Bank auch selbst bei so hohem Diskont noch zunehmen. Auch auf die Zusammenhänge der Geldbewegung geht der Staatssekretär näher ein. Gegenüber dem Abgeordneten Gamp stellt Redner fest, wie gründlich seinerzeit die Frage des Erlassens der Bäckerei- und anderer Verordnungen ähnlicher Art erwogen worden sei. Solange er auf dieser Stelle stehe, schließt der Staatssekretär, werde er sich durch keinen noch so giftigen und verleumderischen Angriff abhalten lassen, auf dem Gebiete der Sozialpolitik seine Pflicht zu tun.

v. Hertling (Ztr.) polemisiert gegen die Nationalliberalen und erörtert die Reichstagsauflösung. Wo so viele Parteien sind, müßte der Reichskanzler mit einer Partei zusammengehen, die, wie das Zentrum, eine mittlere Linie einzuhalten bestrebt war. Ueberrascht habe die Raschheit des Tempos mit der der Wechsel eintrat. Tief verletzt habe das Wort des Reichskanzlers von dem schwarz-roten Bündnis. Machen Sie gute Gesetze auch ohne das Zentrum, dann soll das dem Zentrum nur lieb sein. Redner erinnert an die gesetzgeberische Mitarbeit des Zentrums und seiner Wähler nach Beendigung des Kulturkampfes und die Mitarbeit namentlich auch in der Wehrfrage. Daß die katholische Bevölkerung wieder in eine oppositionelle Stellung gedrängt sei, daß könne er nicht als Ergebnis einer staatsmännischen Weisheit ansehen. Im übrigen haben wir aus der Wahl gelernt, daß Worte der Freundschaft in der Politik keinen Wert haben und daß wir uns auf unsere Kraft stützen müssen.

David (Soz.) hält den Liberalen ihre innere Schwäche vor. Sie möchten sehr wohl mit den Konservativen zusammengehen, aber die Konservativen hätten mit keinem Wort ihre Neigung zu einem gleichen Tun erklärt. Der Reichskanzler habe den Sozialdemokraten erklärt, bei den nächsten Wahlen würden sie noch etwas ganz anderes erleben. Es sei mehr fraglich, ob Bülow bei den nächsten Wahlen noch Reichskanzler sei. Auf jeden Fall werde die Sozialdemokratie den Reichskanzler überdauern. Weiter weist Redner auf die natürliche Gemeinschaft der Konservativen und des Zentrums hin. Selbst wenn Fürst Bülow ein liberaler Mann wäre, würde er daher eine liberale Politik nicht treiben können. Der Kanzler habe nur allerlei Liberales zugesagt, unterlasse aber das Versprechen einer Aenderung des preußischen Wahlrechts und das sei doch das Wichtigste. Statt dessen habe Bülow nur einen Gedanken: die Sammlung gegen die Sozialdemokratie. Redner beleuchtet die Unanständigkeit, daß die in Bezug auf die bekannten Fälle in Dessau und Frankfurt a. M. gegen die Sozialdemokratie öffentlich und amtlich ausgesprochenen verleumderischen Vorwürfe nicht ebenso öffentlich und amtlich widerrufen würden. Wir wollen keinen gewaltsamen Umsturz. Kommen wir legal zum Ziele, dann sei uns das lieber. Die Sozialdemokratie habe für das Vaterland mehr geleistet, als die ganze Rechte. Wir wollen Hebung des Volkes von unten, wir wollen Bildung, vor Allem politische Würdigkeit des Volkes. Das ist unser nationales Programm und diese unsere nationale Politik wird uns auch zum Sieg verhelfen.

Erzberger bestreitet gegenüber dem Chef der Reichskanzlei von Löbell, daß er in der Unterredung eine Einstellung des Verfahrens gegen Pöplau verlangt habe. Er habe nur um generelle Untersuchung von Mißständen ersucht. Auch die eidliche Aussage besage nichts davon, daß er eine Einstellung des Verfahrens verlangt habe. Er stehe also mit seinen Angaben nicht im Widerspruch.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 6. März

Friedensverein. (Mitgeteilt.) Nächsten Sonntag wird der ausgezeichnete, auch hier durch einen vor 3 Jahren gehaltenen Vortrag bekannte Redner der „Deutschen Friedensgesellschaft", H. R. **Feldhaus** über den „Bankerott des Krieges" sprechen, ein Thema, das um so interessanter sein dürfte, als sich gegenwärtig 36 Staaten anschicken, auf einer zweiten „Haager Konferenz" zu beraten, wie die Greuel des Krieges vermieden oder wenigstens gemildert werden können. Wohl ist eine allgemeine Abrüstung ihrer Verwirklichung noch nicht sehr nahegerückt, aber doch ist durch Schiedsgerichte schon so manchen Kriegen vorgebeugt worden, daß die Einrichtung obligatorischer internationaler Schiedsgerichte sich immer größere Sympathien unter den Kulturvölkern erwirbt. Dem Vortrag wird Herr Feldhaus Rezitationen aus dem „Roten Lachen" des Russen Andrejew folgen lassen, die in jedem Gemüt, insbesondere dem der Frauen, den Abscheu vor dem Krieg verstärken werden. Während des Abends wird eine Petition an den Reichstag zur Unterzeichnung in Umlauf gesetzt, in welcher gebeten wird, die Regierung aufzufordern, ihr Möglichstes auf der zweiten Haager Konferenz zu tun, daß durch Ausbauung des Völkerrechts (zu Wasser und zu Lande) und des Schiedgerichtsverfahrens wir uns immer mehr dem christlichen Ideal des Völkerfriedens nähern.

Vorsicht Seifenindustrie. (Mitgeteilt). In Anbetracht der im Laufe der letzten 10 Monate um ca 60 % im Preise gestiegenen Rohmaterialien sah sich die deutsche Seifenindustrie gezwungen, die Seifenpreise zu erhöhen. Die kolossale Steigerung der wichtigsten Rohstoffe wie Kokosöl, Palmkernöl, Talg, Cottonöl dürfte, laut Mitteilung von beteiligter Seite fast ausschließlich auf den riesigen Verbrauch ihrer feineren Qualitäten zur Speisefettfabrikation zurückzuführen sein, wodurch dieses Produkt der Seifenindustrie entzogen wird. Auch die Automobilindustrie, mit ihrem ganz enormen Bedarf an Gummi vom Ausland, hat die Plantagenarbeiter, durch höhere Lohnzahlung seitens der Gummi-Plantagenbesitzer, der Kokos- und Palmkernplantage vielfach abspenstig gemacht und so indirekt an der Verteuerung der überseeischen Oele und Fette mitgewirkt. Eine wesentliche Rolle spielen auch die teuren Fleischpreise, sowie der Umstand, daß fast durchweg junges, schlechtgemästetes Vieh zur Schlachtung kommt, das nur wenig, zumeist unausgiebiges Fett der Seifenindustrie zuführt. — Es dürfte deshalb nicht ausgeschlossen sein, daß garantiert reine Kernseifen, von höchstmöglichem Fettgehalt und reellem Gewicht späterhin im Preise noch höher gestellt werden müssen, da laut in- und ausländischer Marktberichte die Aufwärtsbewegung der Rohstoffe noch gar nicht abzusehen ist.

Fischereiverein. Berichtigung. Der Bericht über die Generalversammlung ist dahin zu ergänzen, daß sich die Ausführungen des Landtagsabgeordneten **Schaible** nicht auf ein neues Fischereigesetz, sondern auf eine Exigenz im neuen Hauptfinanz-Etat bezogen.

—t. **Ebhausen,** 5. März. Auf der internationalen Hundeausstellung, die am 2. und 3. März in Heilbronn stattfand, erhielt Friseur Ernst Schöttle hier für seinen weißen Pudel (Rüde) „Franz von der Nagold", der in der offenen Klasse (Hauptklasse) ausgestellt war, einen 1. Preis. Der prächtige Pudel erhielt schon verschiedene erste und Ehrenpreise, so in Freudenstadt am 6. Aug. 1905, in Ebingen 19. Aug. 1906 u. am 24. Febr. d. J. bei der Hundeausstellung in Calw.

-d. **Untertalheim,** den 4. März. Der hiesige Darlehenskassenverein hielt gestern nachmittag in der Wirtschaft zum „Käpelle" seine ordentliche Generalversammlung, an welcher 56 Mitglieder teilnahmen. Vorsteher B. Klink gab zuerst die Tagesordnung bekannt und übertrug sodann Rechner Zimmermann das Wort zur Bekanntgabe von Rechnung und Bilanz. Für die Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit mit der er seit dem 16jährigen Bestehen des Vereins den Posten des Rechners versieht, erntete er von dem Vorsteher den gebührenden Dank. Sodann gab der Vorsteher bekannt, daß die 4jährige Periode der Vorstandsmitglieder E. Lutz und X. Lutz sowie des Rechners abgelaufen sei und deswegen eine Neuwahl stattzufinden habe. Der seitherige Rechner wurde per Akklamation wiedergewählt. Auch in den Vorstand und Aufsichtsrat kamen die seitherigen Mitglieder. An Stelle des verstorbenen Aufsichtsratsmitglied Menrad Müller wurde Daniel Rottenburger, Bürgerausschußmitglied hier gewählt.

—t **Vom Lande,** 5. März. Infolge der großen Schneemassen und wegen der mäßigen und meist nicht lange anhaltenen Kälte dieses Winters ist der Erdboden nur in geringem Maße gefroren. Jetzt ist er, soweit es nicht Nässe hindert, bereits fähig umgeackert zu werden. In dem offenen Boden haben sich, was leicht begreiflich erscheint, auch die Maikäfer schon ganz nahe an die Oberfläche des Erdbodens gewagt. Dem Einsender brachte heute ein Junge 6 munitere Maikäfer, die beim Setzen eines Baumes etwa 10 cm tief unter der Erdoberfläche gefunden wurden.

r. **Horb,** 4. März. In der Brauerei zum Ritter, (Eigentümer Carl Staub) drohte gestern ein größerer Brand auszubrechen, wurde aber schnell vom eigenen Personal gelöscht.

Stuttgart, 5. März. Der **König** hat sich gestern nachmittag 3 Uhr 25 Min. zu mehrwöchigem Aufenthalt nach Kap Martin bei Mentone begeben. In seiner Begleitung befinden sich Flügeladjutant Oberstleutnant Hofacker und Kabinettssekretär Legationsrat Frh. v. Gültlingen. Zur Verabschiedung am Bahnhof hatten sich außer der Königin Oberkammerherr Frhr. v. Neurath, Baron v. Ratzler, Generaladjutant Frhr. v. Bilfinger und Flügeladjutant Major Frhr. v. Tessin eingefunden.

Stuttgart, 2. März. **Württ. Vereinsbank.** Der Generalversammlung wird wie in den Vorjahren die Verteilung von 7 Proz. Dividende vorgeschlagen. Der Reingewinn beträgt ℳ 2 331 825.36. Die außerordentlichen Reserven sollen ℳ 200 000, dem Gratialien- und Pensionsfond ℳ 60 000 zugewiesen werden. Nach einer Abschreibung auf Immobilien-Conto, und nach Bestreitung der Tantiemen verbleiben ℳ 132 071. 09, welche nebst dem Saldo des Vorjahres auf die neue Rechnung vorgetragen werden.

r. **Metzingen,** 4. März. In einer hiesigen Dampfziegelei legten sich während der Nacht zwei Italiener in einem geheizten Brennstübchen auf die Pritschen und hantierten ungeschickt am Kohlenofen. Am Morgen war einer tot und der andere infolge der Kohlengase bewußtlos, so daß er im Krankenhaus darniederliegt.

r. **Oberndorf,** 5. März. Die Influenza grassiert hier in ausgedehntem Maße. Einige hundert Personen sind von derselben befallen worden.

r. **Murr,** 5. März. Hier sind in der Nacht vom 4. auf 5. März drei Scheunen mit Stallungen abgebrannt. Das Vieh, mit Ausnahme eines Schweines, konnte gerettet werden. Brandstiftung wird vermutet.

r. **Friedrichshafen,** 5. März. Ein interessanter Fall erregt hier die Gemüter. Der Totengräber hatte während des Zudeckens eines kurz vorher eingebetteten Sarges plötzlich unten ein Klopfen vernommen. Als dieses Zeichen nicht aufhörte, rief er den in der Nähe wohnenden Friedhofgärtner herbei. Auch dieser vernahm von unten kommende Töne. Sofort wurde die Erde wieder ausgehoben und die Leiche einer am Schlaganfall verstorbenen Frau nachgesehen, aber hier war alles still. Es lag nun die Vermutung nahe, daß sich dieses Geräusch von der daneben liegenden Leiche des einen Tag vorher beerdigten Konditors H. herrühren könnte, welcher oft vorher an Krämpfen litt, und auch am Schlaganfall starb. Als jedoch die Töne nicht mehr zu hören waren, gingen die Zeugen leichter über die Sache hinweg; jetzt aber wollen, wie man hört, die Angehörigen des verstorbenen H., ebenso der Arzt, welcher den Tod durch Schlaganfall konstatierte unbedingte Ausgrabung der Leiche veranlassen. — So unser stets zuverlässiger Friedrichshafener Korrespondent.

r. **Ulm,** 5. März. Im Wallgraben von Neu-Ulm wurde heute die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden, das einen Knebel im Munde hatte. Die Täterin soll ermittelt und bereits festgenommen worden sein.

r. **Neckarsulm,** 4. März. Mit Lysol vergiftet hat sich der 78jährige Schneider Größler hier. Er hatte das Gift mit einem Glas Bier vermischt und dasselbe getrunken. Nahrungssorgen scheinen der Grund zum Selbstmord gewesen zu sein.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. März. Dem Reichstage ist der Auflösungsvertrag mit der Firma Lippelskirch, die ihre Lieferungen für das Reich mit dem 31. d. einstellt, zugegangen. Darnach übernimmt das Oberkommando der Schutztruppe die Bestände der Firma soweit sie gut sind, gegen Barzahlung. Die Räume der Firma mietet der Fiskus bis zum 31. März 1912 für jährlich 32 650 ℳ. Der voraussichtliche Bestand der Firma bis zum 1. April d. J. wird für etwa 600 000 ℳ betragen.

Karlsruhe, 4. März. Der Großherzog von Baden hat den von der Strafkammer in Freiburg wegen Verleitung zum Meineid zu einem Jahr Zuchthaus verurteilten Pfarrer **Gaisert** in Gündelwangen zu 6 Monaten Gefängnis begnadigt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

München, 4. März. Des Kaufmanns Groß in Zimme, der in irgend einer näheren oder entfernteren Beziehung zur Ermordung des jungen Henschel stehen soll, kann man nicht habhaft werden. Groß ist Ungar, befindet sich in Ungarn und kann infolgedessen, auf Grund dessen, was bisher vorliegt, nicht ausgeliefert werden. Die Auslieferungsfrage ist schon vertraulich auf diplomatischen Wegen behandelt worden, aber es läßt sich nichts machen.

Gräfenhainichen, 4. März. Zum Paul Gerhardt-Jubiläum wird von hier gemeldet: Am 12. März werden es 300 Jahre, seit Paul Gerhardt, den man nicht mit Unrecht den Psalmisten des neuen Bundes genannt hat, in Gräfenhainichen bei Wittenberg geboren wurde. Soweit die deutsche Zunge klingt und Paul Gerhardts Lieder gesungen werden, wird dieses Jubiläum gefeiert. Da richten sich vieler Augen nach Paul Gerhardts Geburtsstadt Gräfenhainichen, denn es leuchtet jedem ein, daß dort vor allem etwas geschehen muß, um das Andenken des Dichters zu ehren. Wir leben in einer Zeit, wo man der vielen Denkmäler aus Erz oder Marmor überdrüssig zu werden beginnt. „Nur kein neues Denkmal, lieber eine Stiftung, die zugleich den Lebenden zu gute kommt," so denken viele — und sie haben recht! Aus diesen Erwägungen heraus ist der Plan erwachsen, ein Paul Gerhardt-Gedenkhaus in Gräfenhainichen zu errichten, welches neben seinem monumentalen zugleich einem praktischen Zweck dienen soll, indem es bestimmt ist, ein Mittelpunkt für die Bestrebungen der helfenden und rettenden Liebe in der Vaterstadt des Dichters und in ihrer Umgebung zu werden. Das soll das Denkmal sein, welches die deutsche evangelische Christenheit der Geburtsstadt des Sängers stiftet. Der evangelische Oberkirchenrat in Berlin, das Königl. Landeskonsistorium in Dresden und mehrere andere Kirchenregierungen haben für den Sonntag Lätare bezw. für die veranstalteten Festgottesdienste (in Brandenburg für den Palmsonntag) eine Kirchenkollekte zu Gunsten des Paul Gerhardt-Gedenkhauses bewilligt und jedenfalls werden auch die Tellersammlungen bei den Paul Gerhardt-Familienabenden zum großen Teil für denselben Zweck bestimmt werden. Sonstige freiwillige Gaben werden an Oberpfarrer Brockes in Gräfenhainichen erbeten. So Gott will, soll am 12. März der Grundstein des Hauses gelegt werden.

Köln, 4. März. Die Genickstarre, die in einzelnen westfälischen Bezirken eine erneute Zunahme zeigt, macht sich dem „Rheinischen Merkur" zufolge auch in dem Kölner Fußartillerie-Regiment No. 7 bemerkbar. Bei der 8. Kompanie wurden zwei Fälle festgestellt, und eine ganze Anzahl dringend Verdächtige wurden isoliert. Umfassende Maßregeln wurden getroffen, um einer weiteren Verbreitung der gefährlichen Krankheit Einhalt zu tun.

Hamburg, 4. März. Der Dampfer, mit welchem der Hamburger Dampfer „Narissa" in der vorletzten Nacht bei Borkum einen Zusammenstoß hatte, ist der ehemals englische, jetzt einer italienischen Reederei gehörige Dampfer „Congo". Der Dampfer „Congo" sank. 7 Mann der Besatzung und der Kapitän retteten sich an Bord der „Narissa", die heute mit schweren Beschädigungen hier eingetroffen ist. Die übrigen elf Mann der Besatzung des „Congo" und der Hamburger Nordseelotse Eppendorf sind, wie man glaubt, ertrunken.

Gerichtssaal.

Koblenz, 2. März. Das Oberkriegsgericht verurteilte gestern den Reservisten Reinike, früher beim hiesigen Pionier-Bataillon, wegen Gehorsamsverweigerung vor versammelter Mannschaft zu sechs Monaten Gefängnis und ordnete die sofortige Festnahme des Mannes an. Die Frkf. Ztg. schreibt hierzu: Diese hohe Strafe ist um so unbegreiflicher, wenn man die Vorgeschichte des Falles erfährt. Am 9. August v. J. beim Gewehrexerzieren wurde dem R. mehrmals befohlen, die Griffe stramm zu machen. R. kam den Befehlen nur sehr langsam nach und klagte über Kopfschmerzen. Vom Exerzierplatz ins Lazarett gebracht, fiel er in eine tiefe Ohnmacht. Bei der ersten Verhandlung wurde R. auf Grund des Gutachtens des sachverständigen Arztes freigesprochen. Auf die Berufung des Gerichtsherrn erfolgte die heutige Verhandlung, die mit der schweren Bestrafung endete; diese hohe Strafe trifft den Verurteilten um so empfindlicher, als er schon seit September vom Militär entlassen ist.

Gera, 5. März. Die Strafkammer verurteilte heute den Rechtsanwalt Abrahamsohn aus Berlin, der Ostern 1905 durch Ueberfahren mit seinem Automobil den Tod eines dreijährigen Kindes verursacht und ein neunjähriges Kind verletzt hatte, nach zweitägiger Verhandlung zu 14 Tagen Gefängnis. Sein früherer Chauffeur Nowaczyk wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ausland.

Kasan, 4. März. Der Gouvernementschef Janeff, die rechte Hand des Gouverneurs, ist im Nikolaipark durch eine **Bombe getötet** worden. Zwei militärischen Begleitern Janeffs wurden die Gliedmaßen abgerissen. Der Attentäter, welcher selbst furchtbar verstümmelt war, wurde von einem hinzueilenden Offizier erschossen.

Wilde Schreckensszenen in den Straßen von New-York ereigneten sich am Sonntag mittag. Durch die Explosion größerer Dynamitmassen in der Nähe der Stadt wurden plötzlich auf dem Broadway und den anliegenden Straßenzügen scharfe Erderschütterungen verspürt, die irrtümlich für Anzeichen eines beginnenden Erdbebens gehalten wurden und Angst und panikartige Fluchtszenen in der Bevölkerung hervorriefen. Glücklicherweise wurden Menschen im Verlauf der Panik nicht beschädigt. Ein Spezial-Kabelbericht meldet dem B. L.-A. dazu:

New York, 3. März. Die Restaurants längs des Broadways waren heute morgen nach dem üblichen sonnabendlichen Theaterbesuche mit Essenden und Trinkenden überfüllt, als 12 Uhr 13 Minuten ein scharfer Erdstoß die Gebäude in den Grundfesten erschütterte, Lichter flimmern und Geschirr klirren ließ. Begleitet war das scheinbare Erdbeben wie stets von dumpf murmelndem Dröhnen. Zehn Sekunden währte es, dann brach eine Panik aus, wie New York sie wohl noch nie erlebt hat. Instinktiv schien jedermann zu glauben, die Stadt werde von einer Katastrophe wie die von San Francisco heimgesucht werden, und diese Befürchtung klang durch all die Schreckensrufe Verstörter, die sich, das Bezahlen vergessend, in wilder Hast aus den Restaurants auf die Straße stürzten. Auch die Hotelgäste flüchteten im Nachtkleid. Die Gewalt des Stoßes hatte auch die Schläfer in den Wohnungsvierteln geweckt, wo aus allen Häusern Unbekleidete hastig nach der Mitte der Straße liefen. Von kopflosen Menschen alarmiert, jagte überall die Feuerwehr durch die Straßen. Die gleichfalls herbeigerufene Polizei versuchte das beruhigende Gerücht zu verbreiten, daß eine Explosion, aber nicht ein Erdbeben stattgefunden haben müsse, und trieb erst nach einer halben Stunde die angsterfüllten Massen auseinander. Endlich stellte sich heraus, daß zwei Meilen von New York bei Homestead (New Jersey) 1000 für einen Tunnelbau bereitgelegte Pfund Dynamit explodiert waren.

Eingesandt.

Die Hauptaufgaben der Zweiten Haager Konferenz.

Zu der Frage der im Sommer d. J. stattfindenden „Zweiten Haager Konferenz" die von denselben Staaten beschickt wird, deren Vertreter auf der ersten Friedenskonferenz zu Haag tagten, wird uns durch Vermittlung folgender Artikel zur Veröffentlichung übergeben:

Ein richtiger Diplomat muß nach einem geflügelten Wort, das Fürst Bülow in seiner berühmten Reichstagsrede vom 14. Nov. v. J. anwandte, eine Art Chamäleon sein. Die hervorstechendste Eigenschaft dieses Tieres ist die Fähigkeit, nach Bedürfnis seine Farbe zu wechseln. Die Lieblingsfarbe der Diplomaten ist neben dem Königsblau, das sie an Galatagen tragen, und dem Puterrot, das ihnen sehr gefährlich zu Gesicht steht, wenn man sie auf die Hühneraugen tritt, und dem Quittengelb, das sich zeigt, wenn ein anderer Staatsmann sich mit größerem Ruhm bedeckt, das schöne Friedensweis, das sie hervorzuholen pflegen, wenn es gilt, das Ausland ihrer guten Absichten zu versichern. Leider verbirgt sich dahinter oft eine schwarze Seele. Wir möchten wünschen, daß auch diese Seele mit der Milch der frommen Denkungsart getränkt im Ernst sich darauf besinnen möchte, was zum Frieden unseres Weltteils dient. Kämen die Regierungsvertreter mit wirklich friedliebenden Seelen nach dem Haag, so würden sie nicht darauf sinnen, dem Krieg ein neues Mäntelchen umzuhängen und gewisse Etikettenregeln auszuhecken, die dann angewandt werden sollen, wenn es für die Völker gilt, sich mit Anstand totzuschlagen. Sie würden vielmehr die Hauptfragen in den Vordergrund stellen, deren Erledigung die friedensdurstige Welt von ihnen verlangt; die Fragen nämlich nach der friedlichen Verständigung unter den Völkern und nach der Möglichkeit eines Rüstungsstillstands.

Es ist wohl kein Zweifel daran, daß die Völker auch wenn Streitfragen zwischen ihnen schweben, sich verständigen könnten, wenn man sie machen ließe. Im allgemeinen ist den Menschen ihr Leben so lieb, daß sie es nicht gern um gewisser Vorteile willen aufs Spiel setzen. Zeigt man ihnen einen Weg, wie sie ihre Unabhängigkeit und ihren Lebensunterhalt sich sichern können, ohne dreinzuschlagen und die eigene Existenz riskieren zu müssen, so werden sie diesen Weg mit Freuden beschreiten. Streit wird es immer geben, aber er wird künftig nicht mehr die Form der blutigen Selbsthilfe, des Kriegs, annehmen. Wenn zwei Privatpersonen sich streiten und sie können sich über den Streitgegenstand nicht einigen, so gehen sie vor den Richter, der sagt ihnen, was Rechtens ist, u. derjenige, der in der letzten Instanz mit seiner Klage abgewiesen oder verurteilt wird, muß sich dabei beruhigen, weil er keine andere Wahl mehr hat. So werden in Zukunft die Völker vor dem Haager Gerichtshof erscheinen. Das eine Volk wird als Kläger auftreten, das andere wird sich verteidigen. Der Gerichtshof wird entweder die beklagte Nation verurteilen, oder die klägerische Nation mit ihrer Klage abweisen. Und wenn die Völker Vernunft annehmen werden — und wer will eigentlich daran zweifeln, daß sie das tun werden? — so werden sie erklären, daß sie bei dem Urteil sich beruhigen. Wenn sie sich nicht beruhigen, wenn sie vielmehr mit dem Schwert dreinschlagen, so riskieren sie damit ihr Leben, ihre Unabhängigkeit zu verlieren um eines Streitgegenstandes willen, der diese größten Opfer gar nicht wert ist.

Es wird sich nun aber darum handeln, ob es gelingen kann, aus dem fakultativen Schiedsgerichtshof ein wirkliches Völkergericht zu machen. Auf der zweiten Haager Konferenz wird man zunächst versuchen, gewisse unbedeutende Fälle von Streitigkeiten zu bestimmen, bei welchem die Mächte sich für verpflichtet halten sollen, das Schiedsgericht anzurufen (obligatorisches Schiedsgericht). Es wäre aber gut, wenn dort Mittel und Wege gesucht würden, wie auch große Streitigkeiten (sog. Ehren- und Lebensfragen) auf friedlichem Wege geschlichtet werden könnten. Gewisse Richtlinien wurden schon von der ersten Haager Konferenz gezogen (Angebot der Vermittlung von Seiten der Neutralen x). Es wird sodann vielleicht darüber beraten werden, ob es nicht möglich wäre, einer in ihren Rechten gekränkten Nation ein Beschwerderecht zuzugestehen, das natürlich nur dann einen Sinn hätte, wenn der Gerichtshof zugleich das Recht hätte, die beklagte Nation vor ihre Schranken zu laden. Das Bedenken, daß dann beispielsweise Frankreich erklären könnte, es sei durch die Abtrennung von Elsaß-Lothringen in seinen Rechten verletzt und sehe sich genötigt, Deutschland auf Abtretung der Reichslande zu verklagen, wird dadurch hinfällig, daß die im Haag zusammentretenden Staaten sich selbstverständlich, ehe sie ihre Zustimmung zum Ausbau des Völkergerichts geben würden, ihren gegenwärtigen Besitzstand garantieren ließen. Eine Rückwärtsrevision der europäischen Grenzen kann nicht in Betracht kommen, man wüßte ja nicht wo anfangen und wo aufhören. Es kann sich nur darum handeln, daß künftige Rechtsverletzungen der Entscheidung des Haager Gerichts unterbreitet würden.

Endlich wäre es sehr wünschenswert, daß die Mächte, die auf der zweiten Haager Konferenz vertreten sein werden, sich dazu herbeiließen, über die Frage zu beraten, auf welche Weise die Entscheidungen des Völkergerichtshofs durchgeführt werden sollen, auch für den Fall, daß etwa ein verurteilter Staat sich dem Urteil nicht fügen wollte. Man hat diese Frage auf verschiedene Weise zu beantworten gesucht. Man hat gemeint, man könnte eine Art wirtschaftlichen Boykott über den widerspenstigen Staat verhängen; man könnte die Telephon- und Telegraphen-, die Post- und Eisenbahnverbindung abbrechen u. dergl. m., und merkte nicht, daß diejenigen Staaten, die auf diese Weise sich anschickten, das Urteil gegenüber dem Rechtsbrecher zu vollstrecken, sich damit tief ins eigene Fleisch schneiden würden. Wenn wir z. B. die Handelsbeziehungen mit Frankreich abbrechen, so vernichten wir damit auch die Handelsgewinne, die wir selbst aus Frankreich hätten ziehen können. Ein anderes wäre es, wenn sich die verbündeten Staaten verpflichten würden, den renitenten Staat durch gemeinsame Waffengewalt zur Raison zu bringen, also eine Art Polizeiaktion oder Bundesexekutive in Szene zu setzen. Es ist anzunehmen, daß kein Staat den Wahnsinn beginge, dem vereinigten Europa die Spitze zu bieten, daß vielmehr jeder, sobald ihm der Ernst gezeigt würde, sofort die Waffen strecken oder klein beigeben würde. Die geneigten Leser sehen schon aus dem Bisherigen, daß die zweite Haager Konferenz, wenn sie tatsächlich einen wirklichen Fortschritt in weltgeschichtlichem Sinne erzielen will, sehr wichtige Probleme zu behandeln haben wird.

(Schluß folgt.)

Die heutige Postauflage enthält eine Beilage betr. **Mitteilungen für die Landwirtschaft.**

Hiezu der Schwäbische Landwirt Nr. 5.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: K. Paur.

Die Stadt-Gemeinde Nagold
verkauft
am Freitag den 8. März
Nadelholz-Beigholz und Reisich

im Distrikt Badwald Abteilung Sulzerdschle-E e und Hang: 4 Lose Schlagraum, 200 Rm. Nadelholz-Scheiter. Prügel und Aubruch und 600 Bäschel Nadelreis.
Zusammenkunft nachmittags 1 Uhr auf der Höhe der Weinsteige am oberen ung Sulzerdschle-Ebene.

Nagold.
Wir suchen zum Eintritt auf 1. April ein
Dienstmädchen
Bezirkskrankenhausverwaltung:
Oberamtspfleger Rapp.

Nagold.
Milch
kann abgeben
Karl Seid (Insel).

Unterschwandorf.
Holzverkauf.
Am Freitag, den 8. März
nachmittags 2 Uhr

kommen aus dem Freiherrl. Waldteil Sommerhalde 71 Rm. fichtenes Scheiter und Prügelholz und 2200 Stück Nadelholzwellen zum Verkauf.
Zusammenkunft an der Nagold-Unterschwandorfer Markungsgrenze in der Sommerhalde.
Frhrl. von Kechler'sche Gutsverwaltung.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Bekanntmachung.

Der **Ausschuß des landw. Bezirksvereins Nagold** hat beschlossen mit dem heurigen **Abtrieb von der Jungviehweide** in Unterschwandorf eine **Jungviehprämierung** zu verbinden, zu welcher auch Tiere von Mitgliedern der Viehzuchtgenossenschaft, welche nicht auf der Weide waren, zugelassen werden.

Hievon wird den Interessenten jetzt schon Mitteilung gemacht.

Nagold, den 5. März 1907.

Der Vorstand des ldw. Bez.-Vereins:
Reg.-Rat **Rieker**.

Deutsche Friedensgesellschaft.

Oeffentlicher Vortrag.

Sonntag, den 10. März abends 7 Uhr im Gasthof z. Rößle von R. Feldhaus:

I. Der Bankerott des Krieges,
II. Rezitationen auf: „Das rote Lachen" von Andrejew.

Eintritt frei. Jedermann, auch Frauen, eingeladen.

Für Pferdebesitzer!

Gern bestätige ich, daß mir die **Erste Württ. Viehversicherungsgesellschaft a. G.** in **Stuttgart** ein an schwarzer Harnwinde eingegangenes, wertvolles Pferd in ihrem Direktor **Burkhardt** prompt und statutengemäß entschädigt hat.

Calw, 5. März 1907.

Hugo Rau,
Baumaterialien- u. Weinhandlung.

Tätige Agenten werden gesucht.

Nagold.

Bestellungen auf

Kunstdünger

jeder Art nimmt auch heuer wieder entgegen

Gutekunst z. Löwen.

M. Peterseim's Blumengärtnereien Gesellschaft m. b. H. **Erfurt**

Dieses Jahr sehr billig Blumen- und Gemüsesamen, Obstbäume, Rosen. Hauptkatalog umsonst.

Sonderangebot, verbindlich bis 6. März: Diese und die kommende Woche stehen zum Verkauf 6000 Glasschalen, gefüllt mit frischem Waldmoos und dieses bepflanzt mit Maiblumenstauden; die Maiblumen treiben nach und nach aus dem Moos hervor, und bald knospen sie und blühen — das ganze Frühjahr hindurch einen entzückenden Fensterschmuck bildend.

Glasschale, gefüllt mit Waldmoos und bepflanzt mit Maiblumenstauden 98 Pf.

2 solcher komplett gefüllter Glasschalen ℳ 1.95 — 4 Stück ℳ 3.75. Unter 2 Stück werden nicht versandt.

Die Glasschüsseln können später auf der Tafel als Salat- und Kompottschüssel verwendet werden; auch zum Immerwiederfüllen mit Blumen.

Palmin
Feinstes Pflanzenfett
zum Kochen,
braten u. backen

Nagold.

Frisch gewässerte

Stockfische

empfiehlt bildschöner Qualität

Heh. Gauss.

Nagold.

Für

Konfirmanden

schwarze und farbige

Kleiderstoffe

in vielen Qualitäten und Preislagen

sowie **fertige**

Unterröcke

weiß und farbig

empfiehlt

Gottlieb Schwarz,
Herrenbergerstraße.

Guter

Hofhund
(Schäfer) mit Hütte verkauft

Dr. Baumann, Nagold.

Wegen Wegzug

zu verkaufen:

2 Chaisen, ohne Verdeck, 2- u. 4sitzig, 2 englische Sättel, 1 silberplattiertes Geschirr, **1 Hackpflug** (Planet jun.)

Frau Oberförster **Schauwecker, Wildberg.**

Ein beinahe noch neuer besserer Brunner

Reisekoffer

ist zu verkaufen und kann derselbe im Gasthaus zum **Waldhorn in Ebhausen** eingesehen werden.

Nagold.

Garantiert echtes

Brennessel-Haarwasser

kein Haarausfall mehr, seidenweiche Haare. Große Flasche ℳ 1.50, kleine 0.75.

Alleinverkauf: **Fried. Schmid.**

Asthma (Atemnot)

durch die so lästigen Bronchialkatarrhe verursacht, sowie quälender Husten, finden schnelle und sichere Linderung beim Gebrauch v. **Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons.** In Schachteln à 1 ℳ bei Kond. **H. Lang**, Nagold u. in Wildberg: **A. Frauer.**

Frisoni's Gichtheiler

Ludwigsburg

heilt Gicht, Rheumatismus, Hüftnervenschmerz, Kreuzweh, nervöse Kopfschmerzen u. s. w. und ist erhältlich in der **Apotheke** à 4 ℳ p. Fl., 5 ℳ p. Schacht. in Tablettenform. (Tong. 21,0. Schlangw. ex 0,55. Salic. 8,0. Zimmtess. 20,0. Orangebl. ex 700).

Immergrün und Edel

Lieder für gesellige Kreise.
Gesammelt und dem Württemberg. Schwarzwaldverein gewidmet von Bez.-B. Heilbronn.
2. Auflage.
Preis geb. 65 Pfg.
Vorrätig bei **G. W. Zaiser.**

Nagold, 4. März 1907.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während des Krankseins und bei dem Hinscheiden unserer l. Mutter, Schwester und Schwiegermutter

Sara Steimle Witwe, geb. Zühler

u. für die zahlreiche Leichenbegleitung u. die Kranzspenden sagen wir unsern innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Unter städt. Oberaufsicht stehende, 1898 gegründete

„Württb. Bauschule in Wildberg".

Techn. mit reichhaltigem Baumuseum verbundene

Fachschule für **Hoch-** und **Tiefbau**, sowie für **Bau-** und **Möbel-Tischlerei.**

Hochbau	Bau- u. Möbeltischlerei	Tiefbau
3—4 Kurse	2 Kurse.	3 Kurse.

Beginn des Sommersemesters:

Für Neueintretende am . . . . . **10. April 1907;**
für die Klassen II—IV . . . . . 18. März 1907.

Zum Eintritt in die unterste Klasse aller 3 Abteilungen genügen **Volksschulkenntnisse**; zurückgelegtes **14. Lebensjahr** Bedingung.

Prospekte und Jahresberichte **portofrei** erhältlich durch

die Direktion.

Nagold.

Waldpflanzen

vorzüglich schöne verschulte

Fichten, Forchen u. Weisstannen,

sowie alle anderen Sorten

Nadel- und Laubholzpflanzen

empfiehlt

Ch. Geigle,
Forstbaumschulen u. Samenhandlung.

Preisverzeichnis zu Diensten.

Nagold.

Braunkohlen-Briketts

sind von heute ab wieder zu haben bei

Berg & Schmid.

---

37 tote Ratten

fand Herr **J. Sohr**, Oberamtsgarten, nach 3maligem Auslegen des berühmten

Rattentod (Felix Immisch Delitzsch.)

Zu haben in Kartons à 50 ₰ u. ℳ 1.

Depots: Berg & Schmid, Nagold

Nagold.

Ein ordentlicher

Junge,

der das **Metzgerhandwerk** unentgeltlich gründlich erlernen will, findet Auskunft bei

Chr. Brösamle,
z. schwarzen Adler.

Ebhausen.

Einen Wurf starke

Milchschweine

verkauft am **Donnerstag 7. Febr., nachmittags 1 Uhr.**

Gottlieb Rauser.

Suche einen soliden, tüchtigen

Pferdeknecht,

der auch die Landwirtschaft versteht.

Ernst Rothfuß,
Gasthof z. „Lamm",
Zavelstein.

Nagold.

Suche für **1. April** ein fleißiges jüngeres

Mädchen

Frau Metzgermstr. **Burkhardt.**

Auf 1. oder 15. April wird ein gesittetes

Mädchen

gesucht im Alter von 15—16 Jahren zu ruhiger Familie. Gute Behandlung zugesichert.

Frau E. Doelker,
Calw (Teuchelweg.)

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.

Todesfälle: Katharine Hafner, Spitaliten 73 J. alt, den 4. März.